S' Ramseiers

Autor(en): **Kutter, Markus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 18

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-609863

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

S'Ramseiers

Ramseier will mich dauern,
er darf in Zukunft bauern,
nur wenn er staatlich angestellt
bestellt das Ackerfeld.

Der Weizen ist kanadisch,
die Runkeln sind sporadisch
von der Fabrik subventioniert,
das Bschüttloch nicht saniert.

Chemie regiert eindrücklich,
die Hühner sind nicht glücklich,
zu viele Kälber steh'n im Stall,
der Hag ist aus Metall.

Das muss man alles ändern,
weil vor den andern Ländern
der Schweizer Bauer – siehe Gatt –
sich zu besinnen hat.

Das Land wird sich verjüngen,
wenn nur noch Tiere düngen,
die Bienen freut der Heckendorn,
es reift das Bio-Korn.

Die Bohnen, schwer am Stecken,
erneut nach etwas schmecken,
die Eier auf dem Frühstückstisch
sind fast unglaublich frisch.

Nur nützt es nichts zu prahlen,
denn einer muss das zahlen.
Wir hoffen, dass der Konsument
das Grundproblem erkennt:

Bezahlt er angemessen,
kann er auch besser essen.
Sonst zahlt der Schatz der Nation
den Landschaftsgärtnerlohn.

Markus Kutter

Aus dem Buch von Markus Kutter: «Edelweiss und bunte Smarties» (Neue Schlager für die 700jährige Eidgenossenschaft), Friedrich Reinhardt Verlag Basel, 1991 (ISBN 3-7245-0729-1).